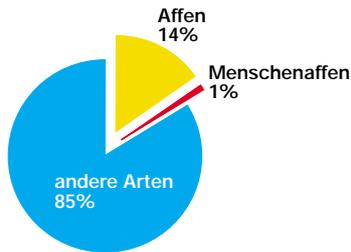


In den Tropenwäldern leben 83% (53 Arten) aller in Afrika heimischen Affen. Affen einschließlich Menschenaffen machen rein statistisch betrachtet nur einen vergleichsweise kleinen Teil vom Bushmeat aus. Da sie aber eine geringe Nachkommenzahl, lange Entwicklungsphasen und damit niedrige Fortpflanzungsraten haben, sind sie schon für den geringsten Jagddruck sehr anfällig.

In manchen Ländern besteht ein höherer Anteil des Bushmeats aus Affenfleisch: So sind in Gabun über 41% der erlegten Tiere Affen, denn die Menschen essen ihr Fleisch besonders gern. Auf einem Markt in der VR Kongo wurde an 18 Markttagen zu 45,7% Affenfleisch angeboten. In der Landeshauptstadt Brazzaville bestand das Marktangebot zu 7% aus Elefantenfleisch und zum gleichen Teil aus Menschenaffenfleisch.



Zusammensetzung des Marktangebots in vier West- und Zentralafrikanischen Ländern.

Als Begründung für die Jagd auf Affen geben die Jäger neben Eigen- und Marktverbrauch auch an, daß die Affen Felder plündern oder als Köder für Raubkatzen verwendet werden. Meerkatzen und Stummelaffen machten in der DR Kongo Ende der 80er Jahre 79 % der erlegten Affen aus.

Besonders fatal ist die **Auswirkung der Jagd auf endemische Arten** wie den Mandrill oder die Preuss-Meerkatze, die weltweit nur in einem einzigen kleinen Gebiet vorkommen.

In Kamerun bestreitet ein Jäger etwa 60% seines Einkommens durch den Verkauf von Duckern und Roten Stummelaffen. Der Rote Stummelaffe ist ein sehr beliebtes Wild, weil er in großen, lärmenden Gruppen lebt und daher leicht jagbar ist. Selbst in Gebieten mit hohem Jagddruck ändert diese Art ihr Verhalten offensichtlich nicht, so daß ganze Gruppen getötet werden.



L. Godfrey/Panthers

Der Drill wird auch oft Waldpavian genannt und ist wohl der am stärksten bedrohte Affe Afrikas. Drills leben in 15- bis 30-köpfigen Gruppen nur im Grenzgebiet von Nigeria und Kamerun sowie auf der Insel Bioko (Äquatorial-Guinea). Man schätzt den Bestand auf **weniger als 5.000 Tiere**. Durch Abholzung wird ihr Verbreitungsgebiet in Waldinseln zerteilt, so daß die Gruppen voneinander isoliert werden und ihr Erbgut nicht mehr austauschen können (Inzucht-Problem).

Drills sind eine **begehrte Jagdbeute**: Eine Studie im Korup-Nationalpark/Kamerun ergab 1988, daß das Einkommen eines Jägers dort zu immerhin 7% aus dem Verkauf von Drillfleisch resultiert. Zwar treffen die Jäger selten auf diese Affen, aber wenn - dann erlegen sie gleich alle Mitglieder eines Trupps.

Seit 1996 wurden Marktstudien auf Bioko durchgeführt. Allein auf dem Markt der Inselhauptstadt Malabo wird monatlich Wildfleisch im Wert von 26.000 DM umgesetzt. Es gibt zwei große ethnische Gruppen auf Bioko, die Bubi und die Fang. Letztere kontrollieren den Bushmeat-Handel und sind politisch einflußreicher. Während die Bubi vor allem das Fleisch von Blauduckern, Quastenstachlern und Rohrratten essen, bevorzugen die Fang Affen - vor allem Drills und andere große Arten. Bioko importiert neuerdings **Wildfleisch vom Festland**, weil die **Insel leergejagt** ist.

Völlständig oder nahezu ausgerottet wurden in den letzten 10-15 Jahren z.B.:

- der schwarz-weiße Stummelaffe in West-Ghana und der östlichen Elfenbeinküste
- der Rote Stummelaffe in Kamerun
- die Grauwangen-Mangabe in einem Gebiet der DR Kongo
- die Schimpansenpopulation in einem Park der Elfenbeinküste
- dort auch Guereza, Roter Stummelaffe, Husarenaffe und Diana-Meerkatze



J. Reinken

Eine erschossene Diana-Meerkatze wird an der Elfenbeinküste zum Verkauf angeboten.



A. Weber

Als Jungtier gefangen, als Spielzeug mißbraucht, für den Kochtopf bestimmt: Schopfmangabe.